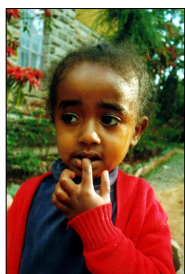


Einzelchicksale

Rahel



Rahel ist das Kind einer geistesgestörten Mutter, ihr Vater ist gestorben. Rahel wurde geschlagen, kaum versorgt, war völlig verunsichert. Rahel hatte keine älteren Geschwister oder andere Verwandte, die sie schützen konnten. Sie kam 2003 ins Waisenhaus Sebeta.

1 Jahr später.
Die überschaubaren Strukturen im
Heimablauf taten Rahel gut und gaben
ihr Sicherheit.



Rahel im Jahr 2008.
Sie geht zur
Schule und hat sehr
gute Leistungen.



Rahel im Jahr 2010.
Sie ist jetzt in der 3. Klasse und freut sich des Lebens.

Dass Rahel heimlich alle Kleidung bei sich sammelte, aus der sie herausgewachsen war, wusste lange Zeit niemand. Es wusste auch niemand, dass Rahel noch eine jüngere Schwester hat. Nur Rahel wusste das aus der Erinnerung. Endlich sprach sie darüber – und von ihrer Sehnsucht nach der kleinen Schwester – und von ihrer Sorge um sie. Für die Schwester hat sie all ihre Kleidung aufgehoben, die sonst andere Kinder des Waisenhauses bekommen – in der Hoffnung, dass eines Tages ihre kleine Schwester ins Waisenhaus käme.

Die Schwester gab es tatsächlich, und sie wurde Anfang 2011 ins Waisenhaus geholt. Nun ist Rahel sehr glücklich und sorgt wie eine Mutter für ihre kleine Schwester.

Rahel im Jahr 2014.



Sie ist jetzt in der 7. Klasse. Ihr Lieblingsfach ist Mathematik. Rahel ist ein Tüftler. Sie probiert technische Abläufe aus und möchte gern Ingenieur werden.



Später möchte sie Waisenkindern helfen, weil sie selbst diese Hilfe erfahren hat. Ihrer Patenmutter bringt sie viel Dankbarkeit entgegen.



Nun, 2019, ist Rahel in ihrem letzten Schuljahr und plant ab Herbst auf die Universität in Addis Abeba zu gehen. Das sei nicht so weit vom Heim entfernt, sagt sie. Dort möchte sie nun Elektroingenieurwesen studieren und sich danach selbstständig machen. Da man im Kloster Stromausfälle durchaus kennt, könnte Rahel das Kloster dann auch mit ihren fachlichen Möglichkeiten unterstützen.

Lealt



Das ist Lealt, 10 Jahre alt.
Lealts Eltern sind an AIDS gestorben. Sie selbst ist gesund. Lealt hat keine Geschwister und auch sonst keine Verwandten. Wie soll da das Leben gelingen?!

Lealt hat Aufnahme im Waisenhaus Melka Jebedu gefunden.

Eine Mutter kann man nicht ersetzen.
Aber im Waisenhaus hat Lealt eine Bezugsperson. Diese Nonne steht ihr in allen Dingen zur Seite – wie eine Mutter.

Lealt besucht die 2. Klasse und bekam kürzlich in der Schule eine Urkunde für sehr gute Leistungen.



Lealt schreibt einen Brief an ihren Paten, der von Berlin aus mit seinem Patengeld dafür sorgt, dass Lealt überhaupt im Waisenhaus sein kann.

Mit einem monatlichen Beitrag von 28,- € können die Kosten für Ernährung, Kleidung, Schulbildung und medizinische Betreuung abgedeckt werden.

Lealt im Jahr 2010. Sie ist jetzt in der 6. Klasse und ist leistungsmäßig von 40 Kindern die Drittbeste.



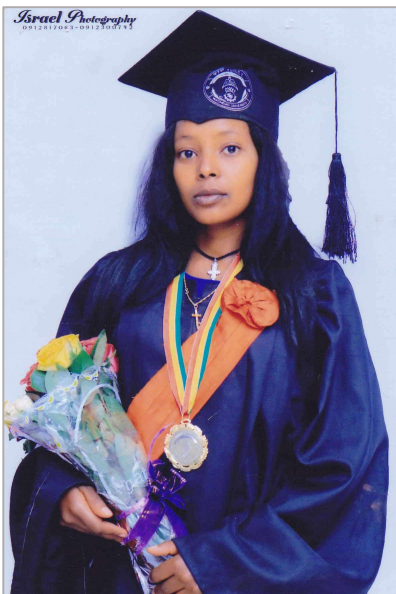


Lealt im Jahr 2012.
Sie ist jetzt in der 8. Klasse. Ihre schulischen Leistungen sind sehr gut.
Sie möchte gern einmal an der Universität studieren.

Den anderen Kindern sagt sie, wie wichtig Bildung ist – und „Ihr müsst eines Tages für Euch selbst sorgen können.“

Lealt im Jahr 2014
Sie ist jetzt in der 10. Klasse.
Lealt möchte gern das Abitur machen und danach möglichst an der Universität Journalistik studieren.
Ein ungewöhnlicher Wunsch. Die Frage, w a r u m sie ausgerechnet Journalistin werden möchte, kann sie ganz konkret begründen..

P.S.: Die Antwort veröffentlichen wir aus Sicherheitsgründen besser nicht



Lealt hat nach erfolgreichem Abitur tatsächlich studiert. Da sie keinen Studienplatz in Journalistik bekommen konnte, hat sie Englische Sprache und Literatur studiert.

Im Juli 2019 hat sie ihr Examen bestanden und damit hat sie das Waisenhaus verlassen. Nun lebt Lealt vorerst bei Ihrer Tante. Sie hat großes Glück. Im September 2019 kann sie eine Stelle als Dozentin an der Universität Wachamo annehmen. Nach einem Jahr will sie ihren Master-Abschluss machen. - Ihre Zielstrebigkeit hat sie so weit gebracht.

Die Patenschaft dieses Mädchens ist nun nach 12 Jahren zu ende gegangen, und der Pate freut sich mit uns über diesen erfolgreichen Weg. Wir wünschen Lealt alles Gute für ihr weiteres Leben.

Mulu



Mulu hat eine Überschwemmungskatastrophe erlebt und dabei ihre Eltern verloren. In einem Sammellager im Katastrophen-gebiet erkrankte Sie an Typhus.

Mulu wurde mit anderen Kindern vom Waisenhaus Sebeta übernommen und zunächst zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht. Das Kind war traumatisiert und hat monatelang nicht gesprochen.
(Foto von 2007)



Mulu 1 Jahr später. Sie ist wieder im Leben angekommen.

Mulu mit ihrer neuen „Mutter“ bei der Arbeit.



Mulu im Jahr 2010.
Sie ist jetzt im 1. Schuljahr und leistungsmäßig die Beste in ihrer Klasse.



Mulu im Jahr 2012.
Sie ist in der 3. Klasse – und sehr fleißig.
Mulu ist kein Außenseiter. Aber oft ist sie ernst – und redet nicht darüber, was sie bewegt. Sie wird an ihre Familie denken. Die Nonnen sagen, dass Mulu Zeit braucht, um das Vergangene anzunehmen. Aber sie wird stark werden.

Mulu im Jahr 2014

In der 5. Klasse ist sie immer noch Klassenbeste.
Mulu lebt sehr gern im Waisenhaus.
Auf die Frage **W a r u m ?** antwortet sie : Weil ich hier so eine große Familie habe.
Die größeren Mädchen haben kürzlich eine Theateraufführung inszeniert. Mulu war so begeistert, dass sie nun Schauspielerin werden möchte.



Mulu 2017



Endlich regnet es, Mulu freut sich über das kostbare Nass.

Unter 100 Kindern erkennt man Mulu sofort – an ihrer Ausstrahlung. Mulu ist das amharische Wort für „voll“. Und so ist sie, voller Leben. Sie reißt andere Kinder mit, kann zusammenführen und organisieren. Das haben die Nonnen sehr bald erkannt und ihr Verantwortung übergeben. Wenn mal etwas schwierig ist, wird Mulu gerufen.

2021

Mulu ist in das Kloster Sebeta nach Addis Abeba umgezogen und macht jetzt ihr Abitur. Im September kommenden Jahres wird sie fertig sein. Sie möchte Ökonomie studieren.

Auf die Frage, was für sie im Leben wirklich wichtig ist antwortet sie: Friede - Frieden für mich und für mein Land. Ein Dach über dem Kopf, ein Zimmer reicht, mehr braucht man nicht.

Und dann fügt sie nach längerem, nachdenklichem Schweigen hinzu: Wenn ich mal heirate, lade ich meine Schwestern aus Melka Jebedu ein und meine Paten aus Deutschland. Es gibt wohl kaum eine schönere Möglichkeit, Dankbarkeit für erfahrene Unterstützung auszudrücken. Wenn in meinem Leben etwas Wichtiges passiert, sollen die Menschen dabei sein, die mich bis hier begleitet haben.



Yabesira



Das ist Yabesira, 6 Monate nach ihrer Aufnahme im Waisenhaus.

Sie ist 6 Jahre alt. Ihre Eltern sind an HIV/AIDS gestorben. Es gibt keine Geschwister, nur eine Tante, die zu arm ist, um für das Mädchen zu sorgen.

Eine Nachbarin, die sich auf Wunsch des verstorbenen Vaters nach dessen Tod um Yabesira kümmern sollte, ist mit dem Kind in ein abgelegenes Dorf verschwunden. Sie hat Yabesira in ihrem Haus versteckt. Das Mädchen musste dort arbeiten und

bekam fast nichts zu essen.

Nach langem Suchen hat Yabesiras Tante das Kind gefunden und die Polizei benachrichtigt. Bei Aufnahme ins Waisenhaus war Yabesira so abgemagert und kraftlos, dass die Nonnen um ihr Leben fürchteten. Jetzt kann sie wieder lachen und wir freuen uns darauf, ihre Entwicklung zu verfolgen.



Yabesira im Jahr 2012

Sie ist Schülerin der 1. Klasse und nun seit 2 Jahren im Waisenhaus. Es wird berichtet, dass Yabesira in der Anfangsphase vor den Schwestern Angst hatte. Ihre Erfahrung war: Alle Menschen sind schlecht.

In der zweiten Phase hatte sie das Bedürfnis, von all dem Vergangenen zu sprechen: von der Dunkelheit im Haus, dass die Tür immer zu war, dass sie ganz wenig zu essen bekam und schwer arbeiten musste. Tatsächlich hatte Yabesira neben ihrem schlechten gesundheitlichen Zustand eine auffallend schiefe Körperhaltung, woraus man schlussfolgerte, dass sie schwere Lasten hat tragen müssen.

Jetzt ist ihr physischer und mentaler Zustand wesentlich besser. Sie hat vor allem die Erfahrung gemacht, dass nicht alle Menschen schlecht sind.



Jabesira 2015

Sie ist groß geworden und gibt die Liebe und Geborgenheit, die sie im Waisenheim erfahren durfte nun an die Kleinen weiter.

In den Sommerferien fahren einige Kinder zu ihren Verwandten. So soll der Kontakt gehalten werden. 2017 ist Yabesira von einem Sommerbesuch bei der Familie eines Onkels nicht in das Waisenheim zurückgekehrt.

Immer, wenn ein Kind nicht zurückkehrt, prüfen die

Nonnen, ob es dem Kind gut geht und ob die Entscheidung im Sinne des Kindes gefallen ist. Yabesira haben sie nicht gefunden. Es heißt, sie lebe in Addis Abeba und mache eine Ausbildung im Hotelwesen. Wir hoffen, dass es ihr gut geht.

Es ist wie bei unseren eigenen Kindern. Wir geben ihnen etwas mit und hoffen, dass es Früchte trägt, wenn sie ihren eigenen Weg gehen.

Tarikua



So kam Tarikua 2010 zu uns.

Beide Eltern sind an AIDS kurz hintereinander gestorben und hinterließen 4 Kinder (Tarikua und ihre 3 Brüder). Die Kinder hatten keine Verwandten, die ihnen hätten helfen können. So wurden sie sogenannte „Straßenkinder“ und versuchten, durch Betteln zu überleben.

Das ist Tarikua zwei Jahre nach ihrer Aufnahme ins Waisenhaus.

In der Regel sind ehemalige Straßenkinder nur schwer in die Lebensregeln eines Waisenhauses zu integrieren. Tarikua bestätigt diese Regel nicht. Ihr soziales Verhalten ist erstaunlich. Sie besucht den Kindergarten – und sagt: Wenn sie einmal groß ist, möchte sie anderen Waisenkindern helfen.



Yitberak

2018: Der sechsjährige Yitberak sitzt ganz still im Auto. Der Heimleiter in Harar hat zugesagt, den Jungen aufzunehmen. Yitberak schaut gebannt aus dem Fenster. Plötzlich ruft er: „Ein Affe, und ein Baby, und ein ganz Großer“ Dann schaut er wieder still und schläft ein. Wir machen uns Gedanken. Was geht wohl in dem Jungen vor? Weiß er, was ihn erwartet? Wie wird er die fehlenden Eltern und die neue Umgebung verarbeiten? Einige Stunden nach der Ankunft, sitzt er zwischen großen Jungen beim Mittagessen, schmiegt sich zaghaft an. Am nächsten Tag zeigt er uns sein Zimmer, ein Raum mit 3 Betten, einem Regal und einem Bild an der Wand. Er schläft mit zwei großen Jungen. „Das sind meine Brüder“, sagt er und setzt sich zu ihnen. Dann wird gescherzt: „Wo ist es schöner, in Addis Abeba oder in Harar?“ Immer wieder dürfen wir erleben, wie neue Kinder liebevoll aufgenommen werden und in einer stabilen sozialen Gemeinschaft aufwachsen dürfen.

Yitberak 2019

Bevor sich Yitberak in den Sommerferien zu einem Besuch bei seiner Tante in Addis Abeba verabschiedete, machte er einen Punkt in den Kalender des Heimleiters. „An dem Tag möchte ich abgeholt werden“ sagte er.

Yitberak ist ordentlich. Seine Bettdecke hat keine Falte und sein Shirt keinen Fleck. Er kann Ge'ez sprechen, eine altäthiopische Sprache. Woher? Er kann so was, sagen die Großen über ihn.



Tamr

2014

Tamr kommt aus Alamata, im Norden Äthiopiens. Ihre Mutter ist bei der Geburt gestorben. Sie hat noch 5 Geschwister. Der Vater ist Bauer und kann sie nicht alle ernähren. So kam sie mit etwa 5 Jahren in das Kloster nach Sebeta. Sie wirkt jünger. Ihr Gesicht ist oft wie versteinert und zeigt keine Gemütsregungen.



2021

Tamr lebt inzwischen im Kloster in Melka Jebedu. Aus dem in sich gekehrten Kind ist ein stillvergnügtes Mädchen geworden. Sie ist jetzt 13 Jahre und geht in die 6. Klasse. Tamr ist auffallend zugewandt. Sie hat die Menschen neben sich im Blick und spürt, wenn jemand etwas nötig hat. Beim Murnelspiel verliert sie immer. Sie kann einfach niemanden rauswerfen. Tamr möchte Ärztin werden oder Pilotin. Mathe und Englisch mag sie, weil klar ist, was richtig und was falsch ist. Auf die Frage nach ihrer Lieblingsaufgabe antwortet sie natürlich: „Alles was gemacht werden muss“ und ergänzt dann „Gemüse im Garten wässern“, weil sie Rote Beete gerne essen mag. Ihr Lieblingsfest ist Weihnachten, „weil ein kleines Kind geboren wird“.